VSE = AES

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **112 (2021)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nadja Germann
Bereichsleiterin Weiterbildung Energie des VSE
nadja.germann@strom.ch
Responsable Formation continue Énergie de l'AES
nadja.germann@electricite.ch

Smart unterwegs

Der Begriff «Smart» ist seit Jahren in aller Munde. Smarte Persönlichkeiten leben in Smart Citys. In ihrem Berufsalltag gehen sie strategisch vor und setzen smarte Ziele. Sie bilden sich mittels smart Learning weiter, die Wissensvermittlung erfolgt also als Mix aus analogen und digitalen Lernkonzepten, wodurch Lernen orts- und zeitunabhängig und fliessend in den Arbeitsalltag integriert wird. Am Ende des Tages setzen sie sich in ihr smartes E-Mobil und fahren nach Hause, zurück in ihr Smart Home.

Der Begriff «Smart» ist so gehaltvoll, wie er bereits abgegriffen ist. Aber: Wer sich beruflich weiterentwickeln möchte, sollte sich smarte Ziele setzen, und zwar «smart» im Sinne von «specific, measurable, achievable, reasonable/realistic, time-bound» oder eben «spezifisch, messbar, akzeptiert/erreichbar, realistisch, terminiert». Praktische Erfahrung ist wichtig, aber nur klare Weiterbildungsziele unterstützen die Karriereplanung.

Branchenspezifische Weiterbildungen setzen an der Schnittstelle zwischen Praxis und Theorie an. Sie bringen den grössten Nutzen, wenn es darum geht, seine Karriere innerhalb der eigenen Branche voranzutreiben. Branchenneulinge wiederum erhalten so innert kurzer Zeit vertieftes Wissen über Zusammenhänge und Funktionsweisen innerhalb der Branche. Wer an einer Weiterbildung teilnimmt, erweitert zudem sein Netzwerk und knüpft Kontakte.

Wer derart «smart» unterwegs ist, sollte auch selbst im Internet sichtbar sein. Eine wenigstens minimale Onlinepräsenz fördert Vertrauen. Das gilt für Unternehmen ebenso wie für einzelne Personen. Erfolgreich abgeschlossene Weiterbildungen dürfen auf Onlinekanälen publiziert werden. Das ist kein Narzissmus, sondern man zeigt damit Kompetenz und die Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln und dafür einen zusätzlichen Effort zu leisten. Allerdings sollte man darauf achten, welche Weiterbildungen man über welches soziale Medium publiziert. Heimwerker-, Koch- oder Yogakurse können ihren Platz auf dem privaten Facebook-Account haben. In beruflichen Netzwerken profiliert man sich besser mit berufsspezifischen Weiterbildungen, die einen direkten Bezug zur eigenen (aktuellen oder zukünftigen) Tätigkeit haben.

Karriereplanung, unterstützt durch smarte Weiterbildungsziele, trägt massgeblich zur eigenen beruflichen Weiterentwicklung bei.

La voie «smart»

Le terme «intelligent» est sur toutes les lèvres depuis des années. Des gens intelligents vivent dans des villes intelligentes. Dans leur travail, ils agissent chaque jour stratégiquement et posent des objectifs intelligents. L'apprentissage intelligent leur permet de continuer à se former: le transfert de connaissances se fait alors sous forme de mélange de concepts d'apprentissage analogues et numériques, s'intégrant en toute fluidité dans le travail quotidien, indépendamment du lieu et du temps. Une fois la journée terminée, ils prennent leur véhicule électrique intelligent pour rentrer chez eux, dans leur maison intelligente.

Le terme «intelligent» est aussi riche qu'éculé. Pourtant, si l'on veut évoluer professionnellement, on doit se fixer des objectifs intelligents, ou plutôt «smart» au sens de «specific, measurable, achievable, reasonable/realistic, time-bound» – autrement dit «spécifique, mesurable, réalisable, raisonnable/réaliste, assorti d'un délai». Si l'expérience pratique est importante, seuls des objectifs clairs en termes de formation continue aident à planifier une carrière.

Les formations continues spécifiques à la branche interviennent à l'interface entre pratique et théorie. C'est lorsqu'il s'agit de booster sa carrière au sein de sa branche qu'elles sont le plus profitables. Quant aux nouveaux arrivants dans la branche, ils obtiennent ainsi, en un rien de temps, des connaissances approfondies sur les corrélations et le fonctionnement au sein de leur nouveau secteur d'activité. Participer à une formation continue permet en outre d'élargir son réseau et de nouer des contacts.

Suivre cette voie «smart» implique aussi d'être soi-même visible sur Internet. Une présence en ligne, même modeste, inspire confiance. Une règle qui vaut tant pour les entreprises que pour les particuliers. On peut publier sur les canaux en ligne les formations continues qu'on a suivies. Ce n'est pas du narcissisme: au contraire, on démontre ainsi sa compétence et sa volonté de continuer à se former et à fournir pour cela un effort supplémentaire. Toutefois, quelle formation continue publier sur quel média social? C'est une question qu'il vaut mieux se poser. Les cours de bricolage, de cuisine ou de yoga peuvent avoir leur place sur un compte privé Facebook, tandis qu'on a meilleur temps de s'affirmer sur les réseaux professionnels en indiquant des formations continues spécifiques à un métier et qui ont un rapport direct avec sa propre activité (actuelle ou future).

Planifier sa carrière, avec le soutien d'objectifs de formation continue «smart», donne un coup de pouce non négligeable à son propre développement professionnel.

Dominique Martin
Bereichsleiter Public Affairs des VSE
dominique.martin@strom.ch
Responsable Affaires publiques à l'AES
dominique.martin@electricite.ch

Ein Eigentor

Auf satte 1500 Milliarden Franken schätzt der Bund gemäss seinen Energieperspektiven die Investitionen in den Energiebereich bis 2050 – Reinvestitionen und Umbau für das Netto-Null-Ziel eingerechnet. Damit dieser kolossale Betrag zur Verfügung stehen wird, brauchen die Kapitalgeber gewisse Sicherheiten.

Entscheidend dabei ist, dass das investierte Kapital Zinsen abwirft – und zwar stabil und angemessen. Dies ist vor allem für Investitionen in die Wasserkraft und die Netze mit ihrem Anlagehorizont von rund 80 Jahren absolut zentral. Da das Netz ein natürliches Monopol darstellt, wird für dieses ein kalkulatorischer Zinssatz festgesetzt (WACC, Weighted Average Cost of Capital).

Erstaunlicherweise überlegt der Bund nun, die Regeln für die Berechnung der Kapitalverzinsung zu ändern, um die Marktzinse zu widerspiegeln. Er blendet dabei aus, dass diese nicht mehr als Referenz taugen: Sie werden künstlich tief gehalten und verzerren den Geldmarkt sogar für langfristige Anlagen. Das ist nicht nachhaltig und kann nicht als das «neue Normal» gelten. Mit einer Anpassung des WACC nach unten würde der Bund seine eigene Energie- und Klimastrategie ausbremsen. Das Stromnetz ist nämlich der Enabler der erneuerbaren Energieversorgung und Elektrifizierung – benötigt dafür künftig jedoch erheblich höhere Investitionen und dafür wiederum Investitionssicherheit.

Damit nicht genug: Auch direkte Auswirkungen auf den Zubau erneuerbarer Energien wären die Folge, denn die Berechnung der Kapitalverzinsung für die Förderung ist direkt an die Methodik des Netz-WACC gekoppelt. Dessen Senkung hätte also auf der ganzen Linie verheerende Folgen: Das Vertrauen der Investoren würde schwinden, und mit ihm das Kapital für die Investitionen ins Netz und in die erneuerbaren Energien – Investitionen, die für den Umbau des Energiesystems unabdingbar sind und erst noch eine hoch willkommene Arbeitsplatz- und Wertschöpfungswirkung in der Schweiz haben.

Am WACC zu rütteln würde also der Energie- und Klimastrategie des Bundes und der langfristigen Versorgungssicherheit diametral zuwiderlaufen. Bleibt zu hoffen, dass der Bund noch rechtzeitig merkt, dass er drauf und dran ist, ein Eigentor zu schiessen.

Un autogoal

Pas moins de 1500 milliards de francs – voilà à combien sont estimés les investissements dans le domaine de l'énergie d'ici à 2050 dans les Perspectives énergétiques de la Confédération, y compris les réinvestissements et la transformation pour l'objectif zéro émission nette. Pour que ce montant colossal soit disponible, les bailleurs de fonds ont besoin de certaines garanties.

Ce qui est déterminant, c'est que le capital investi produise des intérêts – et cela de manière stable et équitable. Un élément d'autant plus essentiel pour les investissements dans l'hydraulique et les réseaux, vu leur horizon de placement de quelque 80 ans. Le réseau représentant un monopole naturel, on fixe pour celui-ci un taux d'intérêt calculé (le WACC, Weighted Average Cost of Capital).

Curieusement, la Confédération réfléchit maintenant à changer les règles de calcul de la rémunération du capital afin de refléter les taux d'intérêt du marché. Mais elle néglige le fait que ces derniers ne peuvent plus faire office de référence: ils sont maintenus artificiellement à un niveau bas et distordent le marché monétaire même pour les placements à long terme. Cela n'est pas durable et ne saurait être considéré comme la nouvelle normalité. En abaissant le WACC, la Confédération risque de compromettre sa propre stratégie énergétique et climatique. C'est en effet précisément le réseau qui constitue à la fois le pilier et la condition sine qua non d'un approvisionnement en énergie renouvelable et de l'électrification – ce qui nécessitera cependant des investissements beaucoup plus élevés à l'avenir et, partant, une certaine sécurité d'investissement.

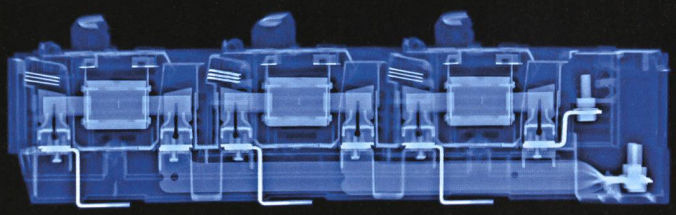
Comme si cela ne suffisait pas, il en résulterait également des répercussions directes sur le développement des énergies renouvelables, car le calcul de la rémunération du capital pour l'encouragement est directement couplé à la méthode du WACC pour le réseau. Une baisse aurait donc des conséquences dévastatrices sur toute la ligne: la confiance des investisseurs s'amenuiserait, et avec elle le capital pour les investissements dans le réseau et dans les énergies renouvelables. Or ces derniers sont indispensables pour la transformation du système énergétique, et créent en prime de la valeur ajoutée et des emplois précieux en Suisse.

Remettre en question le WACC reviendrait à prendre une direction diamétralement opposée à la stratégie énergétique et climatique de la Confédération et à la sécurité d'approvisionnement à long terme. Reste à espérer que la Berne fédérale se rende compte à temps qu'elle est sur le point de marquer un autogoal.

Durch und durch sicher.

Ausgereifte elektrische Produkte stehen für technische Errungenschaft, Erleichterung und Komfort. Das Sicherheitszeichen (S) des Eidgenössischen Starkstrominspektorats ESTI steht für elektrische Sicherheit. Das (S) dokumentiert die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, welche durch Prüfung und Marktüberwachung sichergestellt werden.

Infos finden Sie unter www.esti.admin.ch



ist das Label für nachgewiesene Sicherheit. Sichere Produkte sind gekennzeichnet.

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Starkstrominspektorat ESTI

Die Welt ist im Wandel!

Die Technologien, unsere Arbeitsmethoden und das Energieumfeld wandeln sich ebenfalls. Wir zeigen auf, welchem Spannungsfeld die Elektro- und Gebäudetechnikbranche unterworfen ist und beleuchten die Auswirkungen auf das Berufsbild und die Arbeitstechnik. Informative Referate, spannende Diskussionen und Ihre Fragen zu den aktuellen Themen wechseln sich ab. Sichern Sie sich jetzt Ihren Platz, wir freuen uns auf Sie.

Datum & Ort

28. Juni 2021	Live aus dem Online-Studio
28. September 2021	Hotel Einstein, St. Gallen

electrosuisse.ch/elektroplanertag

electro suisse

Generalversammlung wählt neue Vorstandsmitglieder

Zum zweiten Mal in Folge wurde die Generalversammlung des VSE am 20. Mai 2021 ohne Gäste und mit vorgängiger schriftlicher Stimmabgabe abgehalten. Die Verbandsmitglieder haben sämtliche Anträge genehmigt: die Jahresrechnung und den Revisionsbericht 2020 sowie die Wahl der Gruber Partner AG als Revisionsstelle. Ausserdem waren sich die Verbandsmitglieder einig, dass Claus Schmidt (für Swisspower) und Silvan Kieber (für den DSV) während einer weiteren Amtsperiode als Vorstände für den VSE tätig sein sollen. Und: Sie haben die vorgeschlagenen neuen Vorstandsmitglieder Patrick Bertschy, Leiter Netze bei Romande Energie, für die Interessensgruppierung Regriogrid und Martin Pflugshaupt, Geschäftsleiter Energie Gossau, für die Interessensvertretung DSV in ihrer Wahl bestätigt. Untenstehend geben die beiden neuen Vorstandsmitglieder Auskunft darüber, wo sie künftig Akzente setzen möchten.

Patrick Bertschy

Martin Pflugshaupt

Bulletin: Patrick Bertschy, angesichts des herausfordernden energiepolitischen Umfelds, worin sehen Sie die Rolle und den Mehrwert des Branchendachverbands?

Patrick Bertschy: Der VSE muss seiner Expertenrolle für die Elektrizitätswirtschaft gerecht werden und als Dachverband einen Beitrag zur energiepolitischen Debatte leisten können, sowohl für die Öffentlichkeit als auch für die Politik. Aufgrund des Subsidiaritätsprinzips, das ihm das Stromversorgungsgesetz zugesteht, darf er Branchenempfehlungen herausgeben, die auf Studien, Erfahrungen und der Arbeit seiner Expertengruppen basieren, und er muss im engen Kontakt mit dem Parlament und der Bundesverwaltung stehen, um Themen antizipieren zu können. Natürlich ist diese Rolle als Dachverband der Strombranche nicht immer einfach zu erfüllen. Die Verbandsmitglieder vertreten manchmal divergierende Interessen – zwischen einem Produzenten, einem Verteilnetzbetreiber, einem Gemeindewerk oder einem börsennotierten Unternehmen können die Themen, Methoden und Positionen widersprüchlich und nicht immer vereinbar sein.

Martin Pflugshaupt, worin sehen Sie in dem Kontext Ihren persönlichen Beitrag? Was wollen Sie als Vorstand beim VSE bewirken?

Martin Pflugshaupt: Als Geschäftsführer eines kleinen EVU habe ich mit allen Aufgaben eines EVU Berührungspunkte oder habe sie selbst zu erledigen. Die dadurch gewonnene Erfahrung möchte ich einbringen. Die Stärken von kleinen und mittleren EVUs möchte ich hervorheben und mich für Ihre Interesse einsetzen.

Was sehen Sie beide persönlich für die nächsten Jahr als grösste Herausforderung für die Branche?

Patrick Bertschy: Wie wir wissen, stehen der Energiesektor im Allgemeinen und der Stromsektor im Besonderen an einem Wendepunkt. Unser Planet hat seine Absorptionsgrenzen erreicht, und die Dekarbonisierung unserer Energien ist zwingend notwendig. Der Übergang von fossilen Brennstofftechnologien zu reiner Elektrizität wird zu einem Anstieg der Nachfrage und damit des Stromverbrauchs führen. Als Branche müssen wir diesen Paradigmenwechsel antizipieren und entschlossen und effizient mitgestalten. Sowohl die Integration der neuen erneuerbaren Energien in das Energiesystem als auch das Management und die Optimierung der Stromflüsse werden komplexer und erfordern neue Kompetenzen.

Martin Pflugshaupt: Die Interessen unserer Branche sind in gewissen Themen sehr unterschiedlich. Ein gemeinsamer Nenner und eine einheitliche Meinung würden uns stärken. Denn nur gemeinsam haben wir grossen Einfluss und können Herausforderungen wie die zunehmende Regulierung, die Digitalisierung und die Strommarktöffnung erfolgreich bewältigen.

INTERVIEW: VSE

Bilder: zVg

Deux nouveaux visages au Comité de l'AES

Pour la deuxième fois l'Assemblée générale de l'AES s'est tenue sans invités, le 20 mai 2021, et avec vote par écrit au préalable. Les membres de l'association ont approuvé toutes les propositions: les comptes annuels et le rapport de révision 2020, ainsi que l'élection de Gruber Partner AG comme réviseur. Les membres de l'Association ont reconduit dans leurs fonctions au Comité de l'AES Claus Schmidt (pour Swisspower) et Silvan Kieber (pour le DSV). Ils ont également confirmé l'élection de deux nouveaux membres au Comité: Patrick Bertschy, responsable Réseaux chez Romande Energie, pour le groupement d'intérêts Regiogrid et Martin Pflugshaupt, directeur d'Energie Gossau, pour le groupement d'intérêts DSV. Les deux nouveaux membres du Comité se livrent, dans les lignes qui suivent, sur les priorités qu'ils souhaiteraient fixer à l'avenir.

Patrick Bertschy

Martin Pflugshaupt

Bulletin: Patrick Bertschy, au vu de l'environnement exigeant en termes de politique énergétique, quels sont selon vous le rôle et la valeur ajoutée de l'association de la branche?
Patrick Bertschy: L'AES doit remplir son rôle d'expert de la branche électrique et être à même d'alimenter les débats sur la politique énergétique, que ce soit à l'intention du grand public ou du monde politique. Le principe de subsidiarité que lui confère la LApEl la légitimise pour éditer les recommandations de la branche sur la base d'études, d'expériences ou de travail de ses groupes d'experts. Elle doit entretenir des contacts étroits avec le Parlement suisse ainsi qu'avec les administrations fédérales afin d'anticiper les sujets d'actualité. Il est vrai que son rôle d'association faîtière de la branche électrique n'est pas toujours simple à tenir. Ses membres défendent parfois des intérêts divergents; entre un producteur, un distributeur, une société communale ou encore une entreprise cotée en bourse, les enjeux, les méthodes ou les positions peuvent être contradictoires et pas toujours conciliables.

Martin Pflugshaupt, dans ce contexte, quelle contribution personnelle pouvez-vous apporter? Comment souhaitez-vous agir à votre poste de membre du Comité?
Martin Pflugshaupt: En tant que directeur d'une petite EAE, j'ai des points de contact avec toutes les tâches d'une EAE, ou je les effectue moi-même. C'est l'expérience que j'ai acquise par ce biais que j'aimerais apporter. Je souhaite mettre en évidence les forces des petites et moyennes EAE et défendre leurs intérêts.

De votre point de vue, quel est le plus grand défi que la branche aura à relever ces prochaines années?
Patrick Bertschy: Comme on le sait, la branche de l'énergie de manière générale, et tout particulièrement celle de l'électricité, se trouve à la veille d'un tournant. Notre planète a atteint ses limites d'absorption et la décarbonisation de nos énergies est impérative. Le transfert des technologies fossiles vers le tout électrique va engendrer une hausse de la demande et, de ce fait, de la consommation électrique. Les électriciens que nous sommes doivent anticiper et contribuer à ce changement de paradigme de manière déterminante et efficace. Autant l'intégration des nouvelles énergies renouvelables dans le système énergétique que la gestion et l'optimisation des flux deviennent plus complexes et nécessitent de nouvelles compétences.

Martin Pflugshaupt: Selon les sujets, les intérêts de notre branche sont très différents. Un dénominateur commun et une opinion unitaire nous renforceraient. Car ce n'est qu'ensemble que nous avons une grande influence et que nous pouvons relever avec succès des défis tels que la régulation croissante, la digitalisation et l'ouverture du marché de l'électricité.

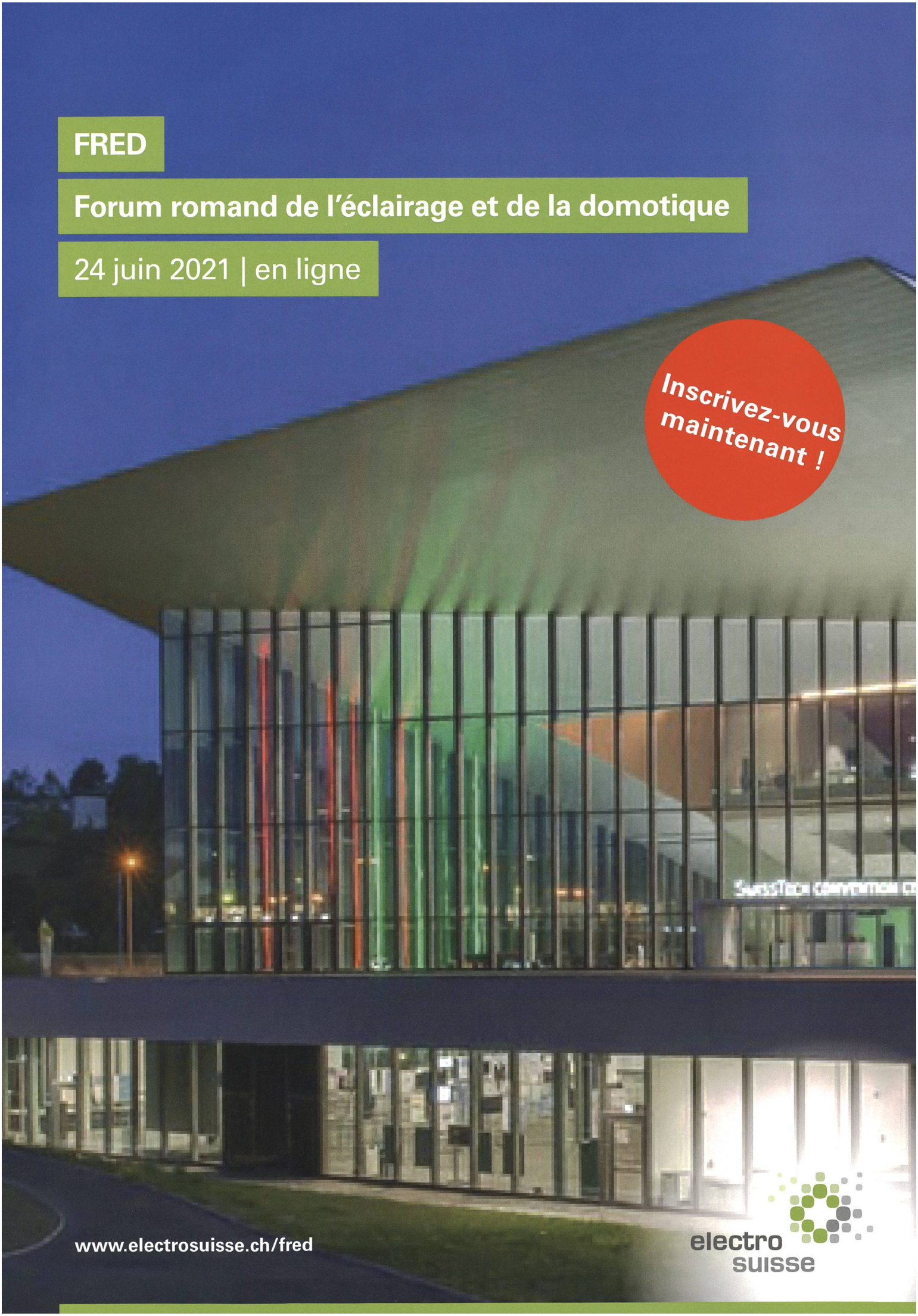
INTERVIEW: AES

Figures: mad

FRED

Forum romand de l'éclairage et de la domotique

24 juin 2021 | en ligne



www.electrosuisse.ch/fred

electro suisse